



Nordgeorgsfehn, Gemeinde Uplengen, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Nordgeorgsfehn wurde auf Tiefumbruchboden in einer Höhe von 4,1 - bis 5 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Westen und Norden grenzt ein Gebiet mit Pseudogley-Gley- und teilweise mit Erd-Hochmoor-, im Norden mit Gley-, im Osten und Süden mit Gley-Podsol- und im Südwesten mit Erd-Hochmoor-Grund an. Die Reihen- und typische Fehnsiedlung liegt etwa siebeneinhalb Kilometer südöstlich von Hesel.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die 1825 vom Staat gegründete Moorkolonie wurde 1852 mit der Schreibung „Nord-Georgsfehn“ amtlich vermerkt. Die Siedlung wurde wie Südgeorgsfehn nach König Georg IV. von Großbritannien und Hannover benannt.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Nordgeorgsfehn befand sich ein Kriegsgefangenenlager mit der Bezeichnung AK Nr. 5590. Die 40 bis 50 Insassen des Steingebäudes waren u. a. Serben und Franzosen. Im Januar 1945 registrierte man 37 Serben.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 784 Einwohner verzeichnet, von denen 166 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 21,2% entspricht. 1950 registrierte man 774 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 156. Die Quote sank somit leicht auf 20,2%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Nordgeorgsfehn umfasst 6,75 km². Bevölkerungsentwicklung: 1848: 203; 1871: 337; 1885: 426; 1905: 536; 1925: 631; 1933: 652; 1939: 599; 1946: 784; 1950: 774; 1956: 651; 1961: 623; 1970: 636.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1848 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1848: 29 (bewohnte Häuser) und 1867: 70. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 168 auf 329. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,7 Bewohner, 1,4 Rindtiere und 1,4 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 111 (1949), über



97 (1960) auf 79 (1971). Es gab fast ausschließlich kleine - und mittelgroße Unternehmen, wobei zunächst Kleinbetriebe mit fast 60% (1949) in der Überzahl waren. Später änderte sich das Verhältnis und die mittelgroßen Besitztümer dominierten mit annähernd 54% (1960) und 57% (1971). Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ging zunächst von 23 (1950) auf 16 (1961) zurück, stieg danach aber auf 19 (1970) wieder an. Handwerksbetriebe waren mit etwa 22% (1950) und fast 19% (1961) beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig von 424 (1950), über 336 (1961) auf 238 (1970). Die Quote der Auspendler erhöhte sich dagegen drastisch von 5,7% (1950), über 21% (1961) auf 53,4% (1970).

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist in Nordgeorgsfehn jeweils einen Fuhrmann, Schachtmeister, Schiffszimmermann, Schneider und Schuster, jeweils 2 Gastwirte, Krämer und Zimmermänner, sowie 3 Bäcker, 9 Kolonisten und 6 Schiffer aus. 1926 wurde der Ort überwiegend von der Kolonisation geprägt. Es waren hier 48 Kolonisten, 10 Arbeiter, 4 Schiffer und jeweils ein Bäcker, Kaufmann, Maler & Glaser, Maschinenbauer, Schiffszimmermann, Schuster, Steinsetzer und Zimmermann ansässig.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Spar- und Darlehnskasse, Nordgeorgsfehn, gegründet am 12.02.1915, aufgelöst am 20.10.1942
- Elektrizitätsgenossenschaft, Nordgeorgsfehn, gegründet am 23.01.1922, aufgelöst am 26.01.1924
- Kraft- und Lichtgenossenschaft, Nordgeorgsfehn, gegründet am 01.03.1923, aufgelöst am 08.09.1937

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar siegte die SPD mit 46,6%, vor der nationalliberalen DVP, die 34,6% der Wählerstimmen erhielt. Dritter wurde die liberale DDP mit 17,5%. Andere Parteien spielten keine Rolle.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die DNVP mit 50,6%. Zweiter wurde die DVP mit 20,8%. Für die NSDAP votierten 14,3% der Wähler. Auf die SPD entfielen 11,7% und die DDP erreichte 1,9%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 halbierte die DNVP mit 24,1% nach erdrutschartigen Verlusten in etwa ihr Ergebnis. Wahlsieger wurde auf Antrieb der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der erst 1929 gegründet wurde, und 36,8% erreichte. Die NSDAP konnte sich mit 13,2% nicht verbessern. Die DVP stürzte auf 9,2% ab. Auch die SPD erlitt erhebliche Verluste und musste sich mit 2,9% begnügen. Die weiteren Ergebnisse: DHP 4,6%, KPD 4%, DStp und WP jeweils 2,3%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 gab es explosionsartige Zugewinne für die NSDAP, die nun unfassbare 94,5% erreichte. Die SPD konnte 4,4% für sich verbuchen. Alle anderen Parteien blieben unter ein Prozent.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 wurde die Monopolstellung der NSDAP mit 97,1% noch deutlicher. Für die SPD stimmten 2% der Wähler.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der



Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Nordgeorgsfehn konnte 1949 die CDU mit fast Zweidrittelmehrheit (66%) die Wahl für sich entscheiden. Auf Platz zwei kam die SPD mit 19%, vor der DP mit 4,9%, der FDP mit 4,1% und der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 3,7%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 setzte sich die Überlegenheit der CDU weiter fort. Die Urnengänge ergaben für die CDU Resultate von 64,5% (1972) bis 81,3% (1957). Die SPD bewegte sich zwischen 10% (1953) und 29,3% (1972). Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die FDP erzielte 1961 mit 10,1% ihr Spitzenergebnis. 1972 konnte sie noch 5,6% der Wähler für sich gewinnen. Die DRP steigerte sich bis 1969 auf 10,9%, eroberte 1972 aber nur noch wenig Wählerstimmen. Für den BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, votierten 7,9- bzw. 2,0%.

Für die Bundestagswahlen 1978 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden.

2002 gab es mit 51% einen souveränen Sieg für die SPD. Die CDU kam auf 37,9%. Dritter wurde die FDP mit 6,7%, vor den Grünen, die nur 1,3% erreichten.

2005 konnte die SPD trotz drastischer Verluste mit 43,1% äußerst knapp den Wahlsieg vor der CDU, die auf 42,9% kam, erringen. Die FDP verbesserte sich minimal auf 6,9%. Auch die Grünen legten mit 2,3% zu. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte 2,1% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Nordgeorgsfehn war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Hollen verankert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Leer

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager: AK Nr. 5590, Rep. 230, Nr. 90

Literatur:

150 Jahre Nordgeorgsfehn, Festschrift, Diederich de Vries [Bearb.], 1979, S. 60

Bin, Aus Versehen wurde der Gendarm zum Brandstifter. Dorfporträt Nordgeorgsfehn, In: Ostfriesland Magazin, 1986 - 3, S. 28-29

Collmann, Georg, 175 Jahre Nordgeorgsfehn: Rückblick in die Geschichte und Entwicklung unseres Ortes 1829-2004, Nordgeorgsfehn: Eigenverlag, 2004, S. 88

Dieken, van, Das 100jährige Nordgeorgsfehn: Entstehung und Entwicklung des Nordgeorgsfehn, In: Aus unserer Heimat, Leer o. J., Bd. 5, S. 17-24

Festschrift zur Hundertjahrfeier der Gemeinde Nordgeorgsfehn am 25. August 1929

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 166
Sonnenberg, Gefangen, S. 104

Uphoff, N[...], Hundert Jahre Nordgeorgsfehn: Ein Rückblick, In: Aus unserer Heimat, Leer o. J., Bd. 5, S. 25-44